

BRECHEN WIR DAS SCHWEIGEN!



VIDEO 6 AUS DER BAHN GERATEN

Dieses Video veranschaulicht die Probleme von Menschen, die Opfer von Partnerschaftsgewalt geworden sind und die durch eine Familienzusammenführung in die Schweiz gekommen sind und so eine Aufenthaltsbewilligung erhalten haben.

Es befasst sich auch mit der Rolle der Justiz und der strukturellen Gewalt, der die Opfer ausgesetzt sein können.



FRAU 30/40 JAHRE ALT

FORMEN DER GEWALT

- Psychische Gewalt
- Körperliche Gewalt
- Sexualisierte Gewalt
- Wirtschaftliche Gewalt
- Reaktive Gewalt

THEMEN

- Rolle der Zeug:innen
- Rolle der Justiz
- Armut
- Anwesenheit von Kindern

POLICE



KOMMENTIERTER TEXT

Psychische Gewalt
Körperliche Gewalt
Sexualisierte Gewalt
Wirtschaftliche Gewalt

Die Geschichte mit meinem Ex-Mann begann im Jahr 2012. Er kam für einen Urlaub in mein Land, so haben wir uns kennengelernt. Dann kam er drei Jahre lang in jedem Urlaub. Wir beschlossen zu heiraten und er unternahm alles, damit ich zu ihm in die Schweiz kommen kann. Und mein Sohn sollte auch nachkommen.

Am Anfang dachte ich, das ist der Mann meines Lebens. Ich dachte, dass ich mit ihm glücklich werden würde. Ich konnte mir keine Sekunde den Alptraum vorstellen, der folgte. Sonst hätte ich niemals mein Leben aufgegeben, um in ein Land zu ziehen, in dem ich niemanden kannte. Nach meiner Ankunft im ersten Jahr war noch alles in Ordnung. Aber nach dem zweiten Jahr fing er dann an, mich zu beleidigen, mich als eine «dreckige Schlampe» zu bezeichnen.

Jedes Mal, wenn ich jemanden näher kennenlernen wollte, sagte er mir, dass die Schweizer Rassisten seien. Und wenn ich versuchen sollte, die Polizei zu rufen, würden sie mir die Aufenthaltsbewilligung entziehen. Ich sollte nicht vergessen, dass ich die Bewilligung ihm zu verdanken habe.

Es wurde so schlimm, dass er mir nicht einmal mehr zu essen gab. Nicht einmal mehr die 10 Franken für die Tageskarte, um in die Innenstadt zu fahren. Ich hatte nichts. Ich konnte ein Kind doch nicht in sowas reinziehen, also blieb mein Sohn zuhause in meinem Land.

Mein Ex-Mann machte um 17 Uhr Feierabend und ab 20 Uhr liess er dann, auch unter Alkoholeinfluss, seine Wut an mir aus. Ich erlebte jeden Tag denselben Alptraum. Für ihn war es ein Ritual geworden. Er hatte eine Sklavin gefunden und ich hatte zu viel Angst vor ihm, um ihn zu verlassen. Ich hatte Todesangst. Ich hätte mir nie vorstellen können, dass mein Leben in kürzester Zeit so aus der Bahn geraten würde. Einmal hat er mich zu Boden gedrückt und mir beide Hände um den Hals gelegt. Ich habe ihn ins Bein gebissen, damit er mich loslässt. Und dann schlug er meinen Kopf wieder auf den Boden. Man muss wirklich böse sein, um so etwas zu tun... zu versuchen, mich dabei zu vergewaltigen... Wenn ich darüber spreche, tut es mir schrecklich weh. Er sagte mir, dass ich sterben würde. Gott sei Dank, ganz ehrlich, konnte ich ihn zurückstossen und er ging aus dem Haus.

Der Nachbar und seine Frau begleiteten mich zur Polizei, um Anzeige zu erstatten. Dort gab er vor, ich hätte ihn angegriffen, weil ich ihn gebissen hatte.



KOMMENTIERTER TEXT

Psychische Gewalt
Körperliche Gewalt
Sexualisierte Gewalt
Wirtschaftliche Gewalt

Ich hatte das Gefühl, dass die Staatsanwältin dachte, ich sei schuld. Aber es war Notwehr! Und ich, mein Hals, mein Gesicht, alles! Trotz meiner Krankenhausakte haben mir mehrere Richter nicht recht gegeben. Wir wurden beide verurteilt. Dann habe ich Beschwerde eingereicht. Ich beschloss, es durchzuziehen, koste es, was es wolle. Verschiedene Einrichtungen, meine Psychologin, es waren viele Menschen, die mich moralisch unterstützt haben. Dieses Mal haben die Richter die Notwehr anerkannt.

Aber was mich verletzt hat war, dass sie sagten, ich sei hergekommen, um in der Schweiz ein besseres Leben zu haben! Aber ich war in meiner Heimat nicht arm, ganz und gar nicht! Er hat mich nicht auf der Strasse gefunden. In meiner Heimat war ich Hauseigentümerin und er wohnte in meinem Haus. Ich hatte mein eigenes Bistro. Ich war meine eigene Chefin. Ich habe alles verkauft, alles aufgegeben, um herzukommen. Und trotzdem haben mich diese Richter abgewertet. Beim Bundesgericht wurde nur er verurteilt. Gott sei Dank. Ich wurde in allen Anklagepunkten freigesprochen und ich konnte meinen Sohn nachholen.

Endlich! Jetzt ist er da, er geht zur Schule und ich arbeite, ich habe eine gute Stelle. Ich bin stolz, dass ich das überlebt habe, damit ich darüber reden kann, damit ich andere Frauen sensibilisieren kann. Denn das Problem ist, dass die Aufenthaltsbewilligung an die Ehe gebunden ist und manche Menschen das ausnutzen.



KOMMENTIERTER TEXT

Psychische Gewalt
Körperliche Gewalt
Sexualisierte Gewalt
Wirtschaftliche Gewalt

Die Geschichte mit meinem Ex-Mann begann im Jahr 2012. Er kam für einen Urlaub in mein Land, so haben wir uns kennengelernt. Dann kam er drei Jahre lang in jedem Urlaub. Wir beschlossen zu heiraten und er unternahm alles, damit ich zu ihm in die Schweiz kommen kann. Und mein Sohn sollte auch nachkommen.

Am Anfang dachte ich, das ist der Mann meines Lebens. Ich dachte, dass ich mit ihm glücklich werden würde. Ich konnte mir keine Sekunde den Alptraum vorstellen, der folgte. Sonst hätte ich niemals mein Leben aufgegeben, um in ein Land zu ziehen, in dem ich niemanden kannte. Nach meiner Ankunft im ersten Jahr war noch alles in Ordnung. Aber nach dem zweiten Jahr fing er dann an, mich zu beleidigen, mich als eine «dreckige Schlampe» zu bezeichnen.

Jedes Mal, wenn ich jemanden näher kennenlernen wollte, sagte er mir, dass die Schweizer Rassisten seien. Und wenn ich versuchen sollte, die Polizei zu rufen, würden sie mir die Aufenthaltsbewilligung entziehen. Ich sollte nicht vergessen, dass ich die Bewilligung ihm zu verdanken habe.

Es wurde so schlimm, dass er mir nicht einmal mehr zu essen gab. Nicht einmal mehr die 10 Franken für die Tageskarte, um in die Innenstadt zu fahren. Ich hatte nichts. Ich konnte ein Kind doch nicht in sowas reinziehen, also blieb mein Sohn zuhause in meinem Land.

Mein Ex-Mann machte um 17 Uhr Feierabend und ab 20 Uhr liess er dann, auch unter Alkoholeinfluss, seine Wut an mir aus. Ich erlebte jeden Tag denselben Alptraum. Für ihn war es ein Ritual geworden. Er hatte eine Sklavin gefunden und ich hatte zu viel Angst vor ihm, um ihn zu verlassen. Ich hatte Todesangst. Ich hätte mir nie vorstellen können, dass mein Leben in kürzester Zeit so aus der Bahn geraten würde. Einmal hat er mich zu Boden gedrückt und mir beide Hände um den Hals gelegt. Ich habe ihn ins Bein gebissen, damit er mich loslässt. Und dann schlug er meinen Kopf wieder auf den Boden. Man muss wirklich böse sein, um so etwas zu tun... zu versuchen, mich dabei zu vergewaltigen... Wenn ich darüber spreche, tut es mir schrecklich weh. Er sagte mir, dass ich sterben würde. Gott sei Dank, ganz ehrlich, konnte ich ihn zurückstossen und er ging aus dem Haus.

Der Nachbar und seine Frau begleiteten mich zur Polizei, um Anzeige zu erstatten. Dort gab er vor, ich hätte ihn angegriffen, weil ich ihn gebissen hatte.



KOMMENTIERTER TEXT

Psychische Gewalt
Körperliche Gewalt
Sexualisierte Gewalt
Wirtschaftliche Gewalt

Ich hatte das Gefühl, dass die Staatsanwältin dachte, ich sei schuld. Aber es war Notwehr! Und ich, mein Hals, mein Gesicht, alles! Trotz meiner Krankenhausakte haben mir mehrere Richter nicht recht gegeben. Wir wurden beide verurteilt. Dann habe ich Beschwerde eingereicht. Ich beschloss, es durchzuziehen, koste es, was es wolle. Verschiedene Einrichtungen, meine Psychologin, es waren viele Menschen, die mich moralisch unterstützt haben. Dieses Mal haben die Richter die Notwehr anerkannt.

Aber was mich verletzt hat war, dass sie sagten, ich sei hergekommen, um in der Schweiz ein besseres Leben zu haben! Aber ich war in meiner Heimat nicht arm, ganz und gar nicht! Er hat mich nicht auf der Strasse gefunden. In meiner Heimat war ich Hauseigentümerin und er wohnte in meinem Haus. Ich hatte mein eigenes Bistro. Ich war meine eigene Chefin. Ich habe alles verkauft, alles aufgegeben, um herzukommen. Und trotzdem haben mich diese Richter abgewertet. Beim Bundesgericht wurde nur er verurteilt. Gott sei Dank. Ich wurde in allen Anklagepunkten freigesprochen und ich konnte meinen Sohn nachholen.

Endlich! Jetzt ist er da, er geht zur Schule und ich arbeite, ich habe eine gute Stelle. Ich bin stolz, dass ich das überlebt habe, damit ich darüber reden kann, damit ich andere Frauen sensibilisieren kann. Denn das Problem ist, dass die Aufenthaltsbewilligung an die Ehe gebunden ist und manche Menschen das ausnutzen.



BRECHEN WIR DAS SCHWEIGEN!



**NOUS
PRAD.**

Nous Prod
info@nous.swiss
www.nousprod.ch

**AGOTA
LAVOYER**

Agota Lavoyer
hallo@agotalavoyer.ch
www.agotalavoyer.ch

WWW.BRECHENWIRDASSCHWEIGEN.CH

